

und Selsemiten) getheilt (Num. 26, 48), später den nach ihm genannten israelitischen Stamm Nephthali bildeten. Im Segen Jacobs heißt es von ihm: „Nephthali ist eine schnelle Hindin und gibt liebliche Worte“ (Gen. 49, 21). Da die schnelle Hindin Sinnbild gewandter Tapferkeit ist, und schöne liebliche Worte (נְפִתְחָלִי) Dichterworte, Gefänge bezeichnen, so erinnert man dabei gewöhnlich an Barac aus dem Stamme Nephthali, der die Canaaniter besiegte (Richt. 4) und dann mit Debora ein Siegeslied anstimmte (Richt. 5). Zu Moses' Zeit zählte der Stamm zunächst 53 400 (Num. 1, 43; 2, 30), einige Zeit nachher aber nur 45 400 (Num. 26, 50) wehrfähige Männer. Im israelitischen Lager hatte der Stamm Nephthali während der Wanderungen durch die Wüste seinen Platz auf der Nordseite der Stiftshütte neben dem Stamme Dan (Num. 2, 25—30). Unter Josue wurde ihm sein Stammgebiet im Norden von Palästina angewiesen; seine Grenzen waren im Osten der Jordan, im Süden der Stamm Zabulon, im Westen der Stamm Aser und im Norden der Libanon und das phöniciische Gebiet (Jos. 19, 32—39). Das Gebirge Nephthali, auf dem die Freistadt Gades lag, ist also sicher ein Vorsprung des Libanon, wahrscheinlich der jehige Dschebel Saffad (vgl. Kaumer, Palästina, 3. Aufl., 30 f.). Dieses Stammgebiet war eines der fruchtbarsten, wie schon Deut. 33, 23 andeutet, konnte jedoch von den Nephthaliten lange nicht ganz erobert werden, und sie mußten sich begnügen, die dortigen Canaaniter, statt sie zu vertreiben, sich tributpflichtig zu machen (Richt. 1, 33). Uebrigens theilten sie sich in der Richterperiode eifrig an den Freiheitskämpfen Israels gegen die Canaaniter (Richt. 4, 6; 5, 18) und Madianiter (Richt. 6, 35; 7, 23). Nach Salomon gehörte Nephthali zum Reiche Israel und hatte als nördlicher Grenzdistrikt von den feindlichen Nachbarvölkern im Norden und Nordosten Manches zu leiden. Schon unter Baasa wurde der Distrikt durch die Syrer unter Benadab verheert (3 Kön. 15, 20), und unter Phacee wurde schon ein großer Theil des Stammes durch Teglatphalasar nach Assyrien in die Gefangenschaft abgeführt (4 Kön. 15, 29). Nach dem Falle Samaria's ward der Rest des Stammes durch Sargon nach Assyrien und Medien deportirt; hierbei befand sich auch die Familie mit welcher sich das Buch Tobias beschäftigt. Die Visionen und Weissagungen, welche Nephthali in apocryphischen Testamentum duodecim Patriarcharum kurz vor seinem Tode seinen Söhnen stiftet, verdienen hier höchstens eine Erwähnung. (S. Fabricius, Codex pseudepigraphus Vet. T. etc. I, Hamburgi 1722, 659—674.) [W]

Nephtuim (נִפְתּוּיִם, LXX durch Schreib Nephtaleim), im A. T. (Gen. 10, 13. 1 Bar. ein ägyptischer Volksstamm, der vermuthlich westlich von Memphis bis zum Meere hin (S. Ebers, Aegypten und die W. Moses 1868, 112 ff.) [Ka

Nepomuk, s. Johan
Nepos, ein ägyptischer
der ersten Hälfte des 3.
schaft Arsinoë in Mitte
Arsinoë (Krokodilopol)
meinde vorstand, wor
Veranlassung zur Bil
wieder verschwunden
der Nepotianer ger
Dionysius von Al
ihn als einen from
tigkeit und Fleiß i
ten ausgezeichnete
gläubigkeit außer
Alex. apud Eu
sich durch Abfaff
nen zum kirchli
Namen gemacht
nicht, daß N
Katholiken no
zu erwartende
Art. Chillas
Angriffen,
Seiten Drie
glaubte er
χρὸς τῶν
welcher er
lyppe und
drang.
dieses P
göttliche
Auserfi
nur si
Gotte
arsino
groß
xai
ließ
für
tre
be
I
f
Nepos, ein ägyptischer, der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. lebte. Er war ein Anhänger des Christentums und wurde durch seine Freigebigkeit und seine Tugenden sehr beliebt. Er starb im Jahre 344 n. Chr. in der Stadt Nepesin in Unterägypten. Seine Leiche wurde nach Rom überführt und in der Kirche der heiligen Petrus und Paulus beigesetzt. Er wurde später als Märtyrer verehrt und sein Festtag wird am 26. Juni gefeiert.

de.
und
der
weit
festen
Regie
jepara
rmocht.
" (Ren
in 1868.
das Aus
zu verhin
in Belagru
am zur Ver
Religion mehr
ste, die heilige
keine Herrscher
aben als gerade
ner den die christ
ischen Einfluss der
er des Mittelalters,
Könige von Frank
ischen Zeit und wie
Interesse dienstbar zu
alle diese verschiede
welche eine verantwoor
umfassende Aufgabe er
denen Bestrebungen, den
die Parteilungen in Rom
die gegen die Persönlich
ste und gegen das Papst
enschaft überhaupt gerichteten
so ist die geschichtliche Er
ismus gegeben. Was lag bei
dass die Päpste in ihren Ver
stleuten die festesten Stützen und
ger ihrer Regierung und ihres
den hofften und suchten? Zu ihnen
rauen; diese kannten sie, von ihnen
n ersten Verständnis und Förderung
erwarten; mußte doch auch den Re
am meisten daran gelegen sein, den
n Pontificat möglichst glorreich zu ge
tus dem nämlichen Grunde wählten die
welcher Nation sie auch angehören moch
Rom meist Italiener, in Avignon meist
sen zu ihren Rathgebern und Helfern. So